SPRACHPOLIZEI

Studierende

Wer sich mit Leserbriefschreibenden, Zeitungsabonnierenden oder Unfallzeugenden aus der Genderfalle dribbeln will, ist vor Fallstricken nicht immer gefeit. Das zeigte sich kürzlich in der Berichterstattung in einer Nordwestschweizer Tageszeitung über die Wirren in einer politischen Kantonalpartei mit Oberbaselbieter Überhang in der Vorstandsriege. Wie immer tun Namen hier nichts zur Sache.

Da schrieb der Journalist über eine rechtsschaffende Exponentin aus Sissach. Dabei erwähnte er in einem Einschub, dass sie Studierende an der Universität Basel sei. Er umging damit wohl das Wort Studentin, überlas dabei aber, dass dieser Kniff nur in der Mehrzahl funktioniert. Bei «Studierende» tritt in der Einzahl das biologische Geschlecht ebenso klar hervor wie bei «einer Studentin».

Wahrscheinlich hat er diese Tücke nicht studiert. Es sei denn, er wollte dieser jungen Politikerin ganz subtil ans Schienbein treten, da sie den Kampf gegen solche sprachlichen Feinheiten bekanntlich zu ihrer Herzensangelegenheit erklärt hat. **Jürg Gohl**

Person stirbt nach Autounfall

Grellingen | Zwei Schwerverletzte ins Spital geflogen

vs. Gestern Vormittag kollidierten auf der Baselstrasse in Grellingen ein PKW und ein Lieferwagen frontal. Die 45-jährige Lieferwagenlenkerin erlag noch am Unfallort ihren schweren Verletzungen, wie die Baselbieter Polizei gestern schrieb. Der Lenker des PKW und die Beifahrerin des Lieferwagens wurden schwer verletzt per Helikopter ins Spital geflogen. Der 60-jährige Lenker des Personenwagens hatte die Kontrolle über sein Auto verloren. Dieses überschlug sich und prallte frontal in den entgegenkommenden Lieferwagen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ein qualitativ guter Weinjahrgang

Baselbiet | Zweitgrösste Traubenernte seit 10 Jahren

Der Baselbieter Weinjahrgang 2023 war ein Erfolg – quantitativ und qualitativ. Doch einfache Bedingungen gab es nicht: Hitze während der Ernte und unbeständiges Wetter stellten die Winzer vor grosse Herausforderungen.

Thomas Gubler



Die Baselbieter Winzer konnten sich über eine schöne Ernte freuen. Das Rebjahr war aber von Regen und lästiger Essigfäule geprägt. Bild Archiv vs/tho.

Das Weinjahr 2023 in der Region war ausgesprochen zufriedenstellend. «Wir hatten qualitativ und quantitativ eine gute Ernte», sagte Andreas Buser, der Präsident der Weinproduzenten Region Basel/Solothurn an der Medienkonferenz vom Dienstag im Hotel Gasthof zum Ochsen in Arlesheim.

Und in der Tat stimmen die Zahlen: Mit 996 Tonnen Trauben – bei einer Fläche von 137 Hektaren – verzeichneten die hiesigen Winzer die zweitgrösste Ernte der letzten zehn Jahre – besser war nur noch das Weinjahr 2018 mit 1036 Tonnen. Knapp die Hälfte davon entfiel dabei auf die Hauptsorte Blauburgunder.

Dabei war das vergangene Jahr alles andere als ein einfaches Rebjahr. Begonnen habe zwar alles ziemlich normal, sagte Rebbaukommissär Urs Weingartner: Ein niederschlagsreicher Frühling (März/April) habe das Wasserdefizit vom Winter ausgeglichen. Eingesetzt hätten die Schwierigkeiten dann im August. «Diese zweite Phase erforderte von den Winzern ein hohes Mass an Flexibilität», so Weingartner.

Heftiger Niederschlag im August

Der Monat August war gekennzeichnet von überdurchschnittlich vielen Niederschlägen. Dabei brachte der ausgiebige Regen die engbeerigen Blauburgundertrauben zum Aufplatzen. Es kam zu Essigfäule, was wiederum die Kirschessigfliegen anzog. Zu kämpfen hatten die Rebbauern zudem mit dem Echten Mehltau, einer Pilzkrankheit, die früher vorwiegend in mediterranen Regionen auftrat, mittlerweile aber auch hierzulande «heimisch» geworden ist. All dies hatte zur Folge, dass der Aufwand fürs Sortieren bei der Traubenernte erheblich war und mehr Arbeitszeit als üblich erforderte.

Herausforderungen im Weinkeller

Die Hitze während der Ernte forderte ebenfalls heraus. Die Monate August und September waren 2023 klimatisch quasi vertauscht. Auf einen nassen August folgte ein geradezu hochsommerlicher September. An 21 Tagen stieg das Quecksilber in der grössten Baselbieter Weinbaugemeinde Aesch auf über 25 Grad – mit Folgen.

«Diese hohen Temperaturen im Herbst stellen die Verarbeitung vor ganz neue Herausforderungen», sagte der Kellermeister der Liestaler Siebe Dupf Kellerei AG, Thomas Engel. Denn eigentlich, so Engel, müsste man die Trauben kühl verarbeiten. Grössere Mengen an einem Tag mit 30 Grad Celsius genügend zu kühlen, sei aber fast unmöglich. «Und dann beginnen die Trauben zu früh zu gären, was alles andere als ideal ist», so der Kellermeister.

Nicht nur den Leuten im Rebberg, auch denen im Keller hat das Weinjahr 2023 in der zweiten Phase also einiges abverlangt. Rebbaukommissär Urs Weingartner hofft deshalb angesichts der schwierigen Witterungsverhältnisse im April und vor allem in den vergangenen Wochen, dass es dieses Jahr nicht das gleiche Ausmass erreicht.

Kürung der Staatsweine

gub. Am 19. Juni findet zum vierten Mal die gemeinsame Staatsweinkürung von Baselland und Basel-Stadt statt. Zur Wahl stehen je drei Weine in den Kategorien Weissweine, Schaumweine, Roséweine und Rotweine.
Von den zwölf Weinen, die es in die Endrund geschafft haben, kommen deren vier aus dem Oberbaselbiet. Es sind dies der Muscaris von La famiglia Fluhberg (Laura Grazioli, Sissach) in der Kategorie Weissweine; «Der Musterknabe» von Joël Buser (Hof Leimen, Buus) in der Kategorie Roséweine; der Itinger Blauburgunder von Christine und Werner Bürgin (Itingen) und der Gelterkinder «Fein Ùùrig» Pinot Noir von Kathrin und Markus Vogt (Rünenberg) in der Kategorie Rotweine.

Impressum

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7100 Exemplare
(6949 Wemf verkaufte Auflage 2022/23)

Nächste Grossauflage: 20. Juni 2024
Auflage 34 600 (33 712 Wemf 2022/23)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Janis Erne, Melanie Frei (Volontariat), Severin Furter, Luana Güntert, Sebastian Wirz

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10,
verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 80 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Für eine Stärkung unserer regionalen Infrastruktur

Florence Brenzikofer, Nationalrätin Grüne, Oltingen

An welche Elemente denken Sie, wenn Sie hören, dass eine Region «attraktiv» ist? Viele verbinden mit Standortattraktivität einer Region landschaftliche Schönheit und eine gute Infrastruktur. Bei Letzterem denken wir zunächst an materielle Dinge, die für die Allgemeinheit gebaut werden, beispielsweise an Verkehrswege, Stromnetze oder Abwasseranlagen.

Es gibt jedoch auch eine soziale Infrastruktur, dank der wir beispielsweise auf eine gute Gesundheitsversorgung, auf ein funktionierendes Bildungssystem oder auf eine wirksame Gefahrenabwehr vertrauen dürfen. Im Kern des Begriffs der Infrastruktur steckt also der Gedanke, dass etwas nicht für sich selbst da ist, sondern bereitgestellt wird im Dienste der Wirtschaft und der breiten Bevölkerung. Dem geplanten «Naturpark Baselbiet», dessen Managementplan dieser Tage den Oberbaselbieter Gemeinden zugestellt wird, liegt genau derselbe Gedanke zugrunde. Inspiriert von fast 20 bereits bestehenden Parkprojekten in der Schweiz, bietet sich dem Oberbaselbiet die einmalige Chance, ihre bestehende Infrastruktur auszubauen und



«Unser ‹Naturpark Baselbiet› wird keine Vorhaben verunmöglichen.»

zu vernetzen. Direkte Nutzniesser dieses Ausbaus sind die Bevölkerung und die Regionalwirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft, der Tourismus und das Gewerbe. Der Plan, der im Austausch mit den interessierten Gemeinden erarbeitet wurde, sieht vor, dass der Naturpark rechtlich als Trägerverein ausgestaltet wird. Die Einwohnergemeinden werden in diesem Verein die Mehrheit besitzen. Damit sind Einfluss und Mitsprache der Gemeinden nachhaltig gesichert.

Die Gemeinden sind der Park. Das Projekt baut auf Freiwilligkeit und ist getragen von der Idee der gemeinsamen regionalen Identität. Es soll die regionale Zusammenarbeit fördern und erleichtern und innovative Zukunftsideen unterstützen. Wie in den Nachbarpärken «Jurapark Aargau» und «Naturpark Thal» wird unser «Naturpark Baselbiet» keine neuen oder zusätzlichen Vorschriften bringen und auch keine Vorhaben verunmöglichen – in keinem dieser Pärke wurde je ein Bauprojekt vom Naturpark verhindert oder ein Gewerbe eingeschränkt. Im Gegenteil: Die Naturpärke sind «Ermöglicher-Plattformen», die der Bevölkerung, lokalen Organisationen und Gemeinden finanzielle Unterstützung, personelle Ressourcen, ein fachliches Netzwerk, Wissen und Kontakte zur Verfügung stellen. Projekte, die durch den Verein Naturpark Baselbiet gefördert werden, könnten beispielsweise mittels Besucherlenkung für attraktive Wander- und Ausflugsziele ohne verkehrstechnische «Nebenwirkungen» sorgen.

Ebenfalls könnten sie bewirken, dass mehr Velofahrerinnen in der Dorfbeiz einkehren, Wanderer und Handwerker ihr Znüni im Dorfladen einkaufen oder junge Menschen Waldtage erleben können. Projekte mit einer regionalen Perspektive tragen somit dazu bei, dass die Infrastruktur nachhaltig gestärkt wird – zum direkten Nutzen der ansässigen Bevölkerung, die weiterhin von einer attraktiven Wohngegend profitieren kann, die sich weiterentwickelt. Unseren Gemeinden bietet sich nun eine einmalige Chance: Packen wir sie, bauen wir an unserer Infrastruktur, sichern wir uns unsere Zukunft!

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.